

Finitolavoro – The Rimini Flashdown Part III

Manchmal braucht es Mut, Büne Huber zu sein. 2006 kündigte er eine Album-Trilogie an: The Rimini Flash Down. Zwischenzeitlich warf ihm das Leben ein paar Knüppel zwischen die Beine, sein Versprechen erfüllt er gleichwohl. **Finitolavoro** heisst das neue Album von **Patent Ochsner** - der letzte Teil der Trilogie ist da.

Schon der Eröffnungsrap **Prolog** bringt es auf den Punkt: Das sind mehr als Lieder, das ist wahlweise ein Abschiedsbrief, ein Röntgenbild, oder eine Flaschenpost weit draussen im dunkelblauen Meer. Und vor allem: Schlusspunkt und Neubeginn in einem. Der Prolog knüpft musikalisch dort an, wo das zweite Album der Trilogie aufgehört hat, signalisiert aber, dass die dunklen Zeiten vorbei sind. Ein letztes Mal geht zwar der Gruss noch an die lebenslange Gefährtin, ein letztes Mal fällt das Licht auf sie, die aber nur kurz blinzelt und dann weitergeht.

Büne Huber hat es akzeptiert und neuen Mut geschöpft. Er ist ein kreatives Kraftwerk, das läuft und läuft. Mit gelegentlichen Störfällen. Aus denen machte Huber keinen Hehl, dafür Lieder. Vielleicht weil bei ihm das Fühlen und das Ahnen dem Denken immer einen Schritt voraus ist. So hat er den nahenden Sommer schon länger gespürt. **Finitolavoro** heisst auch: das Ende der Trauerarbeit. Huber verbindet Tiefgang mit Überschwang und Lebensfreude. Das klingt so frisch wie verspielt, und erinnert an jene erste Trilogie „Schlachtplatte-Fischer-Gmües“, die Patent Ochsner zur beliebtesten Band der Schweiz gemacht hat.

Der erste Song nach dem Prolog ist programmatisch. **Sunny side up**. Mit Hilfe von Rapper Manillo verabschiedet sich Büne Huber von allen A-Wörtern. Abstieg, Abstrich, Aaschiss, Abriss – die stehen doch alle nur für das eine traumatische A-Wort, dass Hubers Songs seit Anbeginn durchzieht: Abschied. Künstler thematisieren – bewusst oder unbewusst – oft das, wovor sie sich am meisten fürchten. Doch jetzt, so scheint's, ist der Exorzismus gelungen. Huber hat auf die sonnige Seite zurück gefunden.

Ausklaar! heisst deshalb die erste Single, ein überschäumendes Kinderlied, ein leichtfüssiger Ritt voller Zuversicht und Lebensfreude. Wenn du den Straussenvogel nicht packen kannst, dann lass ihn springen, so die Übersetzung des afrikanischen Chors. Wir Schweizer würden uns wohl eher prosaischer nach der Decke strecken, den Spatz in der Hand, doch einer wie Huber denkt immer über Teller- und Länderränder hinaus. Die wiedergefundene Leichtigkeit im Sein macht ihn auch musikalisch zum Globetrotter. Und sein wilder Haufen von Band folgt dem Reiseführer. Treu, aber nicht blindlings. Jeder steuert versiert und inspiriert das seine bei.

Dem produktionellen Kernteam Büne Huber, Andi Hug und Dizl Gmünder gelingt dann die Quadratur des Kreises. Die Arrangements verschmelzen alle erdenklichen Stile der Volks- und Popmusik, vom Blues über den Tango zu Rap und Balkonpop, ohne dass auch nur ein Song bemüht wirkt. Nichts ist gesucht, alles fliesst im typischen Ochsner-Sound zusammen. Elegant, leicht, als wäre das einfach so zu schaffen. Aber wer sonst schafft das schon, hierzulande?

Entstanden sind Songs, die schon bald zu den meistgewünschten auf der schier endlosen Ochsner-Songliste gehören werden. **Schmierfett**, beispielsweise, die zweite Single. Eine seltsame Bande trägt einen Halbseidenen zu Grabe, die Metzgergasse liegt plötzlich in New Orleans, die Beerdigung wird zur Orgie, man dreht dem Tod eine Nase und stolpert heiter weiter, dem eigenen Abgrund entgegen. Einige im Umzug kommen wohl aus dem **Galgefäld**, Büne Hubers neuem Heimatquartier, dem er auch gleich ein bezaubernd melancholisches Lied widmet. Dort wohnt er jetzt, inmitten von thailändischen Damen und Granit Xhaka-Frisuren. Macht Sinn, keiner hat die Balkanisierung des Schweizer Volksliedes so mutig weit getrieben wie Huber, hat es erneuert, gepfeffert und zum Volk zurück gebracht. Gut so. Denn bei ihm klingt Gefühlses nie gefühlig, und seine Melancholie ist immer von

Hoffnung durchwirkt.

Auch als Texter verbindet Büne Huber neue und alte Qualitäten. Fantasievoll und bildgewaltig wie immer, aber nie verschnörkelt und sehr präzise. Einige Songs werden so zu literarischen Kurzgeschichten, **Herr Flühmann** vorneweg. Der kommt im halb gesprochenen Porträt eines Pensionierten zur Erkenntnis, dass die Zeit verfliegt, und doch nicht vergeht. Oder dieser Satz: *Dir chuttet's dr Anke ab dr Schnitte & ds Tattoo vom Ungerarm*. So beginnt der Blues **Roubtier**. Die Realität aller vergeblich Schuftenden wird im Zynismus der Dougans und Vasellas dieser Schweiz gespiegelt. Zum überraschenden Schluss hören wir dann Daniel Vasella in his own words. Was es für ihn nicht besser macht.

Ganz anders, ganz subtil dann **Nachlass**. Die beklemmende Aufarbeitung des Todes eines langjährigen Weggefährten, von Huber so fein getextet wie von der Band instrumentiert. So wie auch der heimliche Höhepunkt, das Herz des Albums: **Da für Di**. Da ist es, das Abschiedslied, doch noch eines. Aber eben, ein anderes diesmal: Der Vater sieht seine Tochter davon gehen. Sie geht nicht wirklich fort, sie geht nur hinein ins Leben, und er bleibt zurück. Und bleibt da. Bedingungslos. Für sie, für den Fall der Fälle. Eine unwiderstehliche Melodie, ein ergreifend tröstlicher Abschied, denn dieser Abschied gehört zum Lauf der Dinge, des Lebens, und alles hat seine Richtigkeit.

So wie bei diesem Album. **Finitolavoro**. Und was für eine Arbeit wird da beendet: The Rimini Flashdown, eine Trilogie. 2006 versprochen, 2015 eingelöst. 3 Alben, 44 Lieder – und alle Erwartungen übertroffen. Der Soundtrack dafür ist da, ein langer Sommer kann beginnen.

Kurzfassung für die 20 Minuten-Presse:

Finitolavoro. So heisst das neue Patent Ochsner-Album. Der dritte Teil der Rimini Flashdown-Trilogie ist da. **Finitolavoro** ist Schlusspunkt und Neubeginn in einem. Diesmal verbindet Büne Huber Tiefgang mit Überschwang und Lebensfreude. Das klingt so frisch und verspielt, wie einst die **Schlachtplatte** oder **Fischer**, jene beiden Alben, die Patent Ochsner zur beliebtesten Band der Schweiz gemacht haben.

Die Titel der drei Single - **Ausklaar! / Schmierfett / Sunny Side up** – unterstreichen es noch: Die Band um Büne Huber bewegt sich diesmal auf der sonnigen Seite des Lebens. Die 16 neuen Lieder verschmelzen alle Stile der Volks- und Popmusik, vom Blues über den Tango zu Rap und Balkonpop, ohne dass auch nur ein Song bemüht wirkt. Ein Galopp durch die Weltmusik, aber nichts ist gesucht, alles fliesst im typischen Ochsner-Sound zusammen. Mitreissend und quirlig, mal berührend, mal aufwühlend, raffiniert und elegant arrangiert. Grosse Gefühle ohne Gefühligkeit, anrührende Melancholie, von Hoffnung durchtränkt. Viele dieser neuen Songs werden schon auf der kommenden Open Air-Tour zu den meistgewünschten gehören, sie schliessen nahtlos an die grossen Ochsner-Klassiker an. Der Soundtrack ist also da, ein langer Sommer kann beginnen.